

Grosse Hilfe, wenn dringend benötigt

Das einsatzbereite Wirken und Schaffen von Cicely Saunders, Pionierin und leuchtendes Vorbild in der Palliativ-Pflege, ist mit der Wanderausstellung «du zählst, weil du bist» ins rechte Licht gerückt worden.

BAD ZURZACH (pds) – Palliatives Helfen wird in der breiten Öffentlichkeit manchmal etwas verdrängt. Man weiss nicht genau, welche Kräfte da wirken. Alles, was mit dem Tod zu tun hat, drücken wir lieber etwas weg, obschon da Zuspruch am nötigsten wäre. Doch durch die Tore der Ungewissheit müssen wir alle gehen. Tröstlich zu wissen: Unterstützung, Trost, und Pflege sind möglich.

Ideale Basis

Zum Glück gibt es im Flecken die Organisation Rückenwind plus, die mit spezialisierter Pflege und medizinischen Dienstleistungen genau diese Versorgungslücke füllt. Dank des guten Rufs dieser Hilfestellung kamen am vergangenen Sonntagnachmittag so viele Interessierte ins reformierte Kirchgemeindehaus Arche. An drei langen Tischen mit Kaffeegedeck fanden über 30 nach Infos Hungernde Platz. Peter Lude, Präsident von Rückenwind Plus, begrüßte und stellte gleich zwei ausgewiesene Pionierinnen der Palliativ-Pflege vor. Der Ersten, Cicely Saunders, war die Wanderausstellung gewidmet. Sie verstarb vor 20 Jahren. An Stellwänden war ihr Wirken dokumentiert.

Zwei Vorbilder, ein Ziel

Ihre Schaffenskraft, für die sie auch von höchsten Stellen ausgezeichnet worden war, galt stets leidenden Menschen. Der Engländerin war es gelungen Medizin, Pflege, Betreuung, Sozialarbeit, Seelsorge sowie Physio-, Ergo- und Psychotherapien zusammenzuführen. Ein Leben ganz im Dienste der Menschheit!

Über diese herausragende Persönlichkeit berichtete Dr. Martina Holder, Pfar-



Sie haben den informativen Nachmittag ermöglicht: Bruno Graber, mit Doktorwürde versehen, Manfred Gartner, Peter Lude, Martina Holder und Walter Jenni.

rerin und Bildungsverantwortliche der Landeskirchen Aargau, ausführlich. Sie hat die Ausstellung gestaltet und sich intensiv mit ihrer «Vorgängerin» auseinandergesetzt. Dies, weil sich die beiden Lebensläufe ähneln. Beide mussten sie sich durchsetzen, kämpfen, sich behaupten, um Bedürftigen Hilfe zu leisten. Die Besuchenden merkten bald, welch herausragende Vorkämpferin da zu ihnen sprach, die ihre Anliegen so glaubhaft darstellen

konnte. Besonders gefühlvoll betrachtete sie die Thematik rund um den Sterbeprozess. Da richtig zu handeln und die passenden Worte zu finden, ist eine der grossen Stärken der Palliative Care.

Die letzte Reise

Wie das in der Praxis geschieht, schilderte der ehemalige Gefängnisdirektor Bruno Graber. Er setzt sich auch in seiner Freizeit mit der Hilfe auseinander.

Als gelernter Kunstschmied brachte er ein kupfernes Pallium mit, was auf Lateinisch Mantel oder Umhang bedeutet. Es symbolisiert in der Palliativbegleitung und in der Hospizarbeit die umhüllende Fürsorge und Unterstützung von schwerkranken und sterbenden Menschen sowie ihrer Angehörigen. Graber referierte über das Pallium in vier Teilen und erklärte, wie in der Praxis bei Sterbenden auf die vier Seiten des tota-



Ihr ist die Wanderausstellung gewidmet: Cicely Saunders, Pionierin, zu ihrem 20. Todestag.

len Schmerzes (Leidens), also den physischen, den psychischen, den sozialen und den spirituellen Schmerz eingegangen wird.

Als Ergänzung zur Veranstaltung berichtete Dr. med. Manfred Gartner über die Verabreichung von Morphin und dessen Wirkung in dieser Lebenssituation.

Symbolisch war zum Abschluss die gewünschte Gefühlslage beim Antritt zur letzten Reise dargestellt: Ein Laubbaumast auf dem Bildschirm. Darauf wird ein Vöglein landen. Sein aufmunternder Gesang verheisst Zuversicht und Vertrauen. Ein tröstlicher Gedanke!

So gesehen schmeckte der feine Kaffee den tief Beindruckten noch besser. Die gereichten Kuchenstücke waren ein Genuss. Freud und Leid sind im Leben oft nahe beieinander. Doch man war ja in der «Arche» – Sinnbild für Rettung. Kein Wunder war der Restsonntag ein besonders angenehmer!